

Inhalt

Vorwort 7

Jörn Glasenapp

This is not America.

Wim Wenders' und Peter Handkes Roadmovie-Miniatur

3 AMERIKANISCHE LP'S 11

Jörn Glasenapp

Eine Möwe in Manhattan.

Wim Wenders' *slow cinema* 31

Julian Weinert

»Same roots, different direction«.

Chris Petits RADIO ON im Verhältnis zu

Wim Wenders' Roadmovie-Trilogie 46

Golnaz Sarkar Farshi

Wim Wenders' Roadmovie-Trilogie als Evolution
der Filmsemantik.

Eine Annäherung mit Niklas Luhmann 58

Mirjam Schmitt

On the Road mit Adorno.

Wim Wenders und die Kritische Theorie 73

Sven Weidner

Hotels und Motels bei Wim Wenders.

Überlegungen zu ALICE IN DEN STÄDTEN, PARIS, TEXAS
und THE MILLION DOLLAR HOTEL 89

Katharina Stahl

Insel zwischen den Zeiten.

Wim Wenders, BUENA VISTA SOCIAL CLUB
und die Musik(-dokumentation) 107

Inhalt

Katharina Rajabi

Arbeit an der Oberfläche.

Wenders, Antonioni und die Fotografie 123

Petra Anders

Welcome to the Freakhouse?

Disability bei Wim Wenders 139

Jörn Glasenapp

»This place is full of ghosts.«

Wim Wenders und Butte, MT 155

Matthias Hurst

How the West Was Lost.

DON'T COME KNOCKING und der lange Abschied
vom Amerikanischen Traum 180

Felix Lenz

Wim Wenders und Terrence Malick.

Alterswerke, Zeitfiguren, geteilte Vorbilder 202

Matthias Bauer

Bildraum und Blickregie.

Wim Wenders' *expanded scenography* in DIE SCHÖNEN TAGE
VON ARANJUEZ und SUBMERGENCE 220

Autor*innen 243

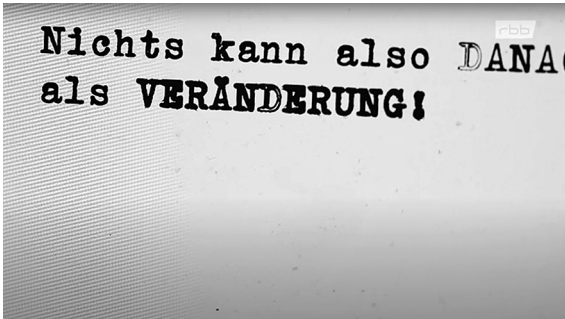
Register 247

Vorwort

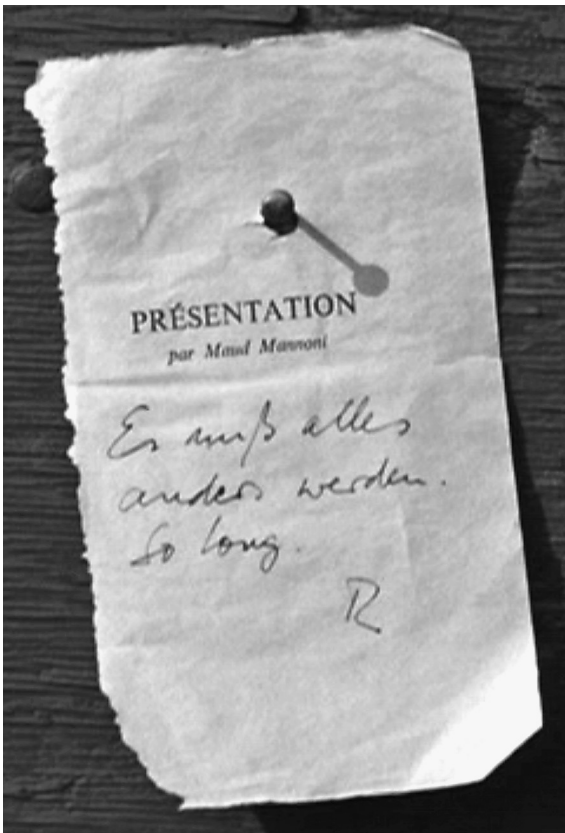
Er kann es nicht lassen. Der sich selbst als einen solchen bezeichnende Workaholic Wim Wenders sieht auch im Frühjahr 2020, während des ersten Corona-bedingten Lockdowns, keinen Grund, *nicht* zu drehen. Im Gegenteil. Für den Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) und dessen Projekt »4 Wände Berlin: 30 Filme mit Abstand« wird er tätig, realisiert er einen Kurzfilm, nur etwas über zwei Minuten lang, in dem er sich mit der Pandemie-Situation selbst, vor allen Dingen aber mit ihren Potenzialen für die Zukunft, das, wie es im Film heißt, »DANACH« auseinandersetzt. Programmatisch VERÄNDERUNG betitelt, schließt die in Schwarz-Weiß gedrehte Filmminiatur ebenfalls ganz und gar programmatisch, und zwar mit folgendem, von Wenders aus dem Off gesprochenen und von ihm zugleich in ein Notebook eingetippten Satz: »Nichts kann also DANACH notwendiger sein als VERÄNDERUNG!« Wer sich an den Wortlaut jener Nachricht erinnert, die Robert am Ende von Wenders' fast ein halbes Jahrhundert vorher gedrehtem Roadmovie IM LAUF DER ZEIT (1976) Bruno hinterlässt – »Es muß alles anders werden. So long.« –, und wem nicht entgeht, dass sich auch der Zuschauer des Films von ihr angesprochen fühlen soll, der erkennt: Mit seinem 2020 geäußerten Wunsch nach Veränderung und seinem filmischen Eintreten für sie ist sich Wenders treu geblieben.

Wim Wenders, Großauteur des Global Art Cinema und weltweit ausgetesteter Fotograf, feierte am 14. August 2020 seinen 75. Geburtstag. Das Jubiläum wurde seitens meines – dies darf gesagt werden – Wenders bereits seit geraumer Zeit sehr zugewandten Lehrstuhls für Literatur und Medien der Otto-Friedrich-Universität Bamberg zum Anlass genommen, ihm und seinem Werk eine Tagung zu widmen. Unter dem Titel »Wim Wenders – Filmemacher, Fotograf, Grenzgänger« sollte sie am 7. und 8. August 2020 in Bamberg stattfinden. Sie fand statt, auch an den vorgesehenen Tagen, allerdings ob der Pandemie nicht »vor Ort« in Bamberg, nicht als Präsenzveranstaltung, sondern digital. Dafür, dass das Gros der Trägerinnen und Träger nicht zögerte, auch unter diesen für die damalige Zeit noch recht ungewohnten Tagungsbedingungen weiterhin »an Bord« zu bleiben, möchte ich mich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bedanken – wobei ich glaube, hinzufügen zu dürfen: Es hat sich gelohnt. Zumindest habe ich noch an keiner produktiveren, zudem atmosphärisch angenehmeren Tagung teilgenommen.

Ziel derselben war es, neue Zugänge zu Wenders' Arbeiten zu finden, angefangen bei den minimalistischen und hochkonzeptuellen Kurzfilmen der 1960er Jahre bis hin zu den reifen, noch viel zu wenig beforschten Spät-



Veränderungs-
forderungen in
VERÄNDERUNG und
IM LAUF DER ZEIT



werken wie *DON'T COME KNOCKING* (2005), *DIE SCHÖNEN TAGE VON ARANJUEZ* (2016) oder *SUBMERGENCE* (2017). Zudem galt es, Antworten auf noch nicht oder kaum gestellte Fragen zu geben, unter anderem die folgenden: Was verbindet Wenders mit Theodor W. Adorno und dessen Kulturindustrieschelte, was mit Terrence Malick, was mit André Bazin? Wie lässt sich seine legendäre Roadmovie-Trilogie mit Niklas Luhmann lesen und kontextualisieren? Wo und vor allem wie wird Disability in seinen Filmen repräsentiert? Auf welche Weise war er mitverantwortlich für das wohl größte britische Roadmovie aller Zeiten? Warum zieht es ihn immer wieder in die einstige Bergbaustadt Butte, Montana? Was macht ihn zu einem bedeutenden Vorreiter des *slow cinema*? Bei den insgesamt 13 hier versammelten Beiträgen handelt es sich (größtenteils) um die schriftlich ausgearbeiteten Vorträge, die auf der Tagung gehalten und zur Diskussion gestellt wurden. In der Zusammenschau geben sie einen Filmemacher zu erkennen, der wie kaum ein anderer das Kunststück vollbrachte (und nach wie vor vollbringt), sich mit jedem seiner Filme zugleich weiterzuentwickeln wie sich selbst und der eigenen Handschrift verpflichtet zu bleiben. Daher auch der Titel des vorliegenden Bandes: Kontinuität im Wandel.

Erwähnung verdient hier natürlich auch die Tatsache, dass die Tagung mit einem besonderen Höhepunkt aufwartete, nämlich einem ›Besuch‹ von Wim Wenders selbst, der den Weg nach Bamberg ob seines notorisch vollen Terminkalenders wohl kaum gefunden hätte, via Zoom aber am Abend des 7. August für eine gute Stunde mit uns ins Gespräch trat und dabei unter anderem auf die Magie der ersten Einstellung zu sprechen kam, die Komödie zum schwierigsten Genre überhaupt, den von ihm einstmals so sehr geliebten Western hingegen für tot erklärte und den Maler Andrew Wyeth als entscheidendes Vorbild bei der virtuosen Schneeeinszenierung in *EVERY THING WILL BE FINE* (2015) auswies. Auch Wim Wenders sei aufs Herzlichste gedankt.

Und last but not least richtet sich mein Dank an die Wim Wenders Stiftung, namentlich an deren Mit-Geschäftsführerin Hella Wenders sowie Francesca Hecht, die uns im Rahmen der Tagung in einem ausführlichen Gespräch wertvolle Einblicke in die breit gefächerte Arbeit der Stiftung gaben und damit das Maß an Zuwendung an unser Tagungs- und Publikationsprojekt durch die Wim Wenders Stiftung nachgerade übertoll machten. Denn Letztere unterstützte uns darüber hinaus außerordentlich großzügig bei der Finanzierung dieses Bandes, zudem überließ sie uns die Rechte an Donata Wenders' wunderbarem Foto von Wim Wenders, das für den Umschlag Verwendung fand.

Vorwort

Um zum Eingang dieses Vorwortes zurückzukehren und den Kreis damit zu schließen, sei noch vermerkt: Es war Donata Wenders, die bei der Produktion von VERÄNDERUNG die Kamera führte.

Jörn Glasenapp